

500 Das dreyzehende Buch Petri de Crescentijs/

mehr hitzig/so weicht doch das Schwein nicht von jme/es sey denn der Jenner vorhanden/ alsdenn/ suchen sie widerumb ihr Läger / darinnen sie zu weilen drey ganzer Tag bleiben / bevorab wenn sie die Wurkeln von süßem Farnkraut gehabt mögen. Sie nehren sich von allerley Samen/ Frücht vnd Obs/als Epffel/Bieren/Pflaumen/Eicheln/vnd dergleichen/ vñ allerley Wurkeln/ außgenommen Rüben vnd Kettig/welche sie nicht fressen mögen. Im Aprill vnd Mayen fressen sie von der Kind des Pflaumen Baums/vnd allerley andern Kräutern Wurkeln so sie finden mögen/bevorab von Ginst oder Ginsler/Sie werden aber nicht pfüicht/ wie die andern einheimischen Schwein/Wenn die wilden Schwein bey Sümpffen vnd Pfülen/ oder bey dem Meer seyn/fressen sie Schnecken/vnd was sie sonst mehr finden mögen/ Ir feiste ist zu halbem September/vnnd wehret bis in December/wenn sie in die Brunfft treten/vnnd haben ihr Läger gemeinlich lieber in Wälden da viel Dornhecken seyn/denn sonst anderswo / vnnd wenn sie von Hunden angewende werden/fliehen vnd verbergen sie sich in die Sträuch/vnd thun sich nicht ehe herfür/denn die Nacht sey herbey kommen. Wo denn auch ein Hauff beysammen were/ auß welcher sich eines an einem ort herfür thete/brechen die andern alle eben an demselbigen ort hinauß. Die wilden Schwein suchen die Forst vnd ihre Läger viel lieber weit/denn die Hirsch/vnd haben also selten ein gewiß Läger/Darumb pflegt man zu sagen/das wild Schwein ist wie ein Gast/Wanderßmann vnnd Frembdling/vnd ob die Schwein vñ in einem Gebüsch ihr Läger hetten/vñ von ferne auß einem Forst gehezet kommen weren/kehren sie eben denselbigen Weg / welchen sie zuvor gelauffen / von einem ort zum andern immer stracks fort / zu rüch/bis daß sie an das ort da sie bracht vnd erzogen worden/vnd zu welchem sie auch ihr zuflucht zu haben vermeinen/widerumb kommen/Vnd ist gewiß/weiß ein Schwein an einem ort auff erwachsen/vnd von Hunden gehezet wirt/weichet es nicht leichtlich auß seinem Läger vnd vorthail/doch stecket es den Rüssel heraußer den Luft zu empfinden/vnd zu vernemen/ob was da sey so ihm zu wider/Vnd so was vorhanden / zeucht es von stundan hinder sich vff sich selbst/vnd ist weder durch Jäger noch Hund vor Abendts heraußer zu bringen / So es aber/ein mal sich heraußer vñ auff de Weg gelassen/lasset es sich weder der Leut noch sonst ander Geschrey an demselbigen feins wegs hindern noch abwendig machen. Wenn man de Schwein den Fang gibt/schreyet es nicht/bevorab ein grosses Schwein/Der Bach aber/thut das gegenspil. Es vbet auch ein Schwein so vor den Hunden fleucht/nicht viel arglistigkeit / denn es zu schwer ist/vñ die Hund ihm gleich auff der Fahrt nachfolgen mögen. Eines wilden Schweins alter/ kan man an seinen Füßen/Kopff vnd Gewäffer erkennen lehren. Der Bach tregt Järlich nur ein mal/Dar zu finden sich gemeinlich die Schwein gern wo viel Haselstauden vnd Bucheichlen seyn/ denn solche Frucht sie viel lieber/denn die Eicheln fressen. Man sol kein Schwein so noch jung/vnnd in seinem dritten Jar ist/mit gewalt fangen/denn es laufft viel geschwinder vnd fertiger/denn ein Hirsch von sechs Enden.

Das neund vnd fünffzigste Capitel.

Wo bey ein guter Jäger ein groß Schwein erkennen sol/vnd erstlich von der Fahrt.



Die grosse breite Fahrt / die runde vnnd dicke fordern Klauwen/ die stumpffen Wend auff der seiten / die breite offene Spalt an den Klauwen/ mit welchen es in die harte Erden tritt wohin es gehet / Solche Merckzeichen alle zeigen an / daß das wild Schwein starck vnd groß ist / Wenn auch die tritt hinden breiter vnd weiter von einander den fornen seyn/ zeigt solchs die größe des hindertheils an/ Wenn zu dem der tritt breit vnd tieff / ist solchs ein gewiß Zeichen / daß solchs Schwein sehr groß vnd schwer ist.

Das